

Leben auf dem Land

Das Familien-Magazin für Niedersachsen



Elfriede Heider, eine der ersten Patientinnen in Roklum, fasst in der mobilen Praxis schnell Vertrauen zu Dr. Jürgen Bohlemann.

Eine Landarztpraxis auf Rädern

Pilotprojekt Besonders auf den Dörfern sinkt die Zahl der niedergelassenen Ärzte. Aus diesem Grund läuft seit einem Monat im Landkreis Wolfenbüttel ein ungewöhnliches Modellprojekt: die „Rollende Arztpraxis“. Die LAND & Forst war bei einer der ersten Sprechstunden in der Gemeinde Roklum mit dabei.

Zwischen einer leicht verwiterten Eiswerbung und einem Zigarettenautomaten hängt am Roklumer Sportheim ein Zettel mit der Aufschrift „Patientenwartezimmer“. An der Dorfstraße vor der Tür macht heute die „Rollende Arztpraxis“ Station. Ein Pilotprojekt. Denn immer weniger niedergelassene Ärzte in ländlichen Regionen finden einen Nachfolger. Im Landkreis Wolfenbüttel ist der Ärztemangel noch nicht akut, kündigt sich aber an. Mehrere Projekt-

partner wollen deshalb, wissenschaftlich begleitet von der TU Braunschweig, testen, ob eine mobile Praxis die Hausarztpraxen ergänzen kann. Die Idee stammt aus der Schweiz.

Dr. Jürgen Bohlemann und seine Kollegin Dr. Silke Wachsmuth-Uhrner steuern den ausgebauten Kastenwagen abwechselnd dienstags und donnerstags in eines der sechs Dörfer: Cramme, Flöthe, Hedeper, Winnigstedt, Roklum und Dahlum. Die beiden Ärzte arbeiten bei der Kassenärztli-

chen Vereinigung Niedersachsen (KVN), die damit die Personalkosten trägt. Vom Land Niedersachsen wird das Projekt mit 30.000 € unterstützt.

Gemeinschaftsprojekt

Die Praxis finanziert sich durch das Zusammenwirken der Partner selbst: VW-Nutzfahrzeuge hat den Kleintransporter sowie den notwendigen Aufbau gesponsert, der Landkreis Wolfenbüttel unterhält das Fahrzeug. Die beteiligten Kran-

kenkassen, darunter die AOK, die Deutsche BKK und die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) finanzieren aus einem 50.000 Euro starken Projekttopf die medizinischen Leistungen.

Von den Ersatzkassen beteilige sich nur die Barmer GEK, so Ute Heider, Bürgermeisterin von Roklum, und sie bedauert, dass ihre Krankenkasse nicht mitmacht. Eine Frau im Nachbardorf wolle deshalb nun ihre Krankenkasse wechseln. „Im Notfall lassen wir natürlich niemanden vor der Praxis stehen“, sagt Dr. Bohleman.

In Roklum kommt an diesem Tag vorerst nur Elfriede Heider, die Schwiegermutter der Bürgermeisterin, in die Sprechstunde. Erst vor Kurzem wurde



Die zum Teil noch leeren Wartezimmer, hier das Sportheim in Roklum, könnten in Zukunft auch sozialer Treffpunkt werden.

sie aus dem Krankenhaus entlassen. Noch ein wenig skeptisch klettert sie über eine Stufe in den freundlich gestalteten Behandlungsraum. Dr. Bohlemann schließt die Tür des Behandlungszimmers. Heute stehen nur Routineuntersuchungen an. Als die Tür wieder aufgeht, lächelt die Patientin. Schnell hat sie Vertrauen zum mobilen Doktor gefasst.

Ärzte-„Casting“

Dr. Bohlemann findet einen guten Draht – auch zu neuen Patienten. Sieben Jahre lang hatte er eine eigene Praxis. Um seine Eltern im Alter zu versorgen, ist er in die Heimat zurückgekehrt und seither bei der Kassenärztlichen Vereinigung beschäftigt. „In den ersten zwei, drei Jahren war die Rückfallgefahr zur eigenen Praxis sehr groß, bei jeder Gelegenheit habe ich Kollegen in ihren Praxen vertreten“, erinnert sich Dr. Bohlemann.

Weil die übrige Arbeit auf dem Schreibtisch wartet, suchen die beiden Ärzte noch Verstärkung für die rollende Praxis. Ein gutes Dutzend Bewerber wird derzeit „gecastet“, erzählt Dr. Bohlemann. Doch nicht jeder käme infrage.

Der neue Arzt sollte medizinisch fit, vor allem aber menschlich geeignet sein und für einen längeren Zeitraum dabei bleibt. Einige Bewerber schreckte ab, dass sie den Kleinbus, der sich laut Bohlemann wie ein Wohnmobil fährt, selbst lenken müssten.

Viele Patienten sprechen erst mit ihrem Hausarzt, bevor sie sich auf das neue Projekt einlassen. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit den Praxen in der Region besonders wichtig.

Hausärzte skeptisch

Dr. Bohlemann sucht auch hier den Dialog, denn einige der niedergelassenen Ärzte befürchten Konkurrenz durch das neue Angebot. „Das ist aber keinesfalls Ziel der ‚Rollenden Praxis‘“, sagt Thomas Fischer von der SVLFG.

Er stellt sich die Zusammenarbeit so vor: Während größere Untersuchungen nach wie vor beim Hausarzt stattfinden, können in der mobilen Praxis



Die Ausstattung ist hochmodern und platzsparend. „Wir mussten planen wie ein Motorradfahrer“, sagt Dr. Bohlemann.

Routineuntersuchungen durchgeführt werden. Sogar für ein EKG und eine Blutuntersuchung ist modernste Technik an Bord.

Falls der Hausarzt einen Auftrag erteilt, würde die „Rollende Praxis“ an den Nachmittagen nach den Sprechstunden auch Hausbesuche übernehmen.

Landwirt verarztet

Vier bis sechs Patienten kamen in den ersten Wochen im Schnitt pro Sprechstunde. Noch mehr Dorfbewohner haben erst einmal nur einen Blick in das Behandlungszimmer geworfen und mit den Ärzten über das Projekt diskutiert.

Der bisher älteste Patient kam mit seiner Frau zu Fuß in die Praxis und ist 98 Jahre alt, der jüngste 55 – ein Landwirt, der sich bei der Arbeit am Knie verletzt hatte. Mit einem Verband und einer frischen Tetanusimpfung ging es aus der mobilen Praxis direkt wieder auf den Trecker.

Damit sich die Wartezimmer in Zukunft noch besser füllen, will Bürgermeisterin Ute Heider in Roklum mehr Werbung machen. Ein Seniorentreffen am Tag nach der Sprechstunde sei der perfekte Anlass. Mit einem Bürgerfrühstück und einem „Tag der offenen Praxis“ möchte sie im Dorf zusätzliches Interesse wecken. *Vienna Gerstenkorn*

3 Fragen an Ulrich Löhr

Mitglied der SVLFG-Vertreterversammlung aus Groß Denkte

Warum macht die SVLFG bei der Rollenden Arztpraxis mit?

Der überwiegende Teil unserer Versicherten lebt auf dem Land. Wir haben hier die besondere Gelegenheit, im Rahmen einer regionalen Allianz aus Sponsoren, die allesamt ein Interesse an einer guten Gesundheitsversorgung auf dem Lande haben, mit der mobilen Praxis eine Idee zu testen, ohne gleich in eine ganze Flotte mobiler Praxen investieren zu müssen.

Wie schätzen Sie die Erfolgsaussichten ein?

Es wird sich zeigen, wie gut die mobile Praxis von den Patienten angenommen wird. Falls sich der Erfolg nicht einstellen sollte, war der Versuch auf jeden Fall die investierte Geldsumme wert. Vielleicht wird sie aber ja auch zum Exportschlager.

Würden Sie selbst die mobile Praxis besuchen?

Momentan habe ich das Glück, dass mein Hausarzt im Dorf ist, ich bin mobil und familiär gut verzahnt. Die fahrende Praxis ist vor allem ein Angebot für ältere und wenig mobile Patienten, die nicht oder nur eingeschränkt von Familienangehörigen zum Arzt gefahren werden können. Die Wartezimmer der mobilen Praxis – das Dorfgemeinschaftshaus oder das Sportheim – bieten zugleich Gelegenheit für soziale Kontakte im Dorf. Ansonsten, warum nicht?

